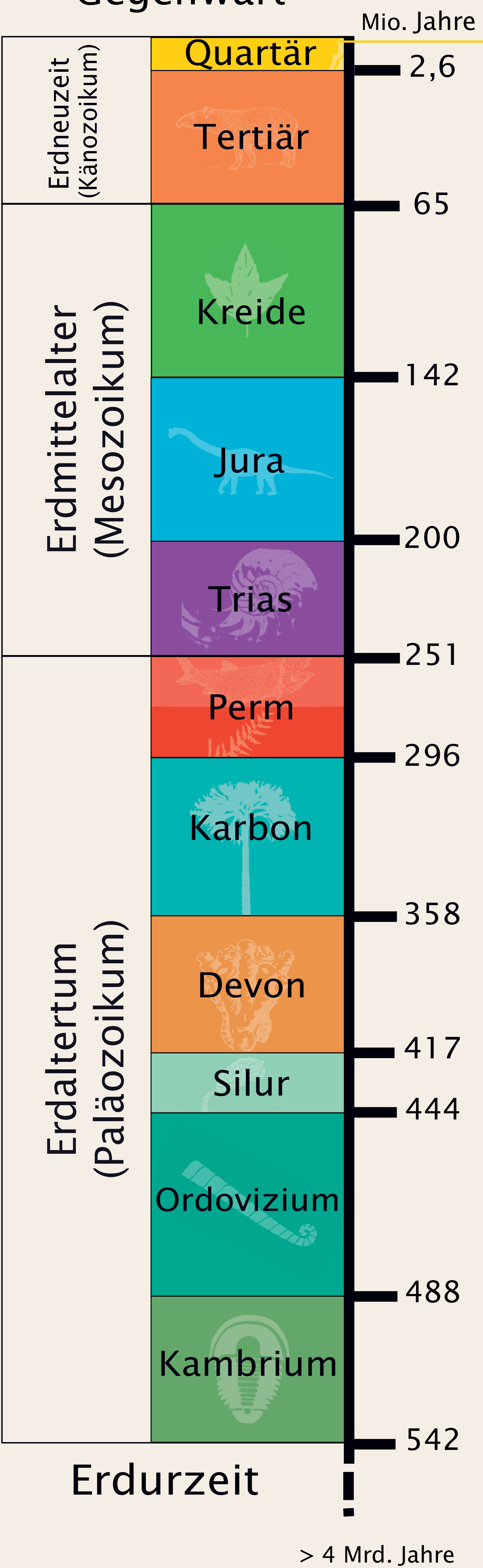


Gegenwart



Da das nördliche Harzvorland im Regenschatten des Brockenmassivs liegt, sind Moore hier eher selten anzutreffen. Moore sind die erdgeschichtlich jüngsten Geotope innerhalb des UNESCO-Geoparks. Sie entstanden nach der letzten Eiszeit. Dort, wo der Mensch nicht in den Wasserhaushalt der Natur eingriff, können Moorbildungsprozesse bis ins **Holozän**, also bis in die Gegenwart, andauern.

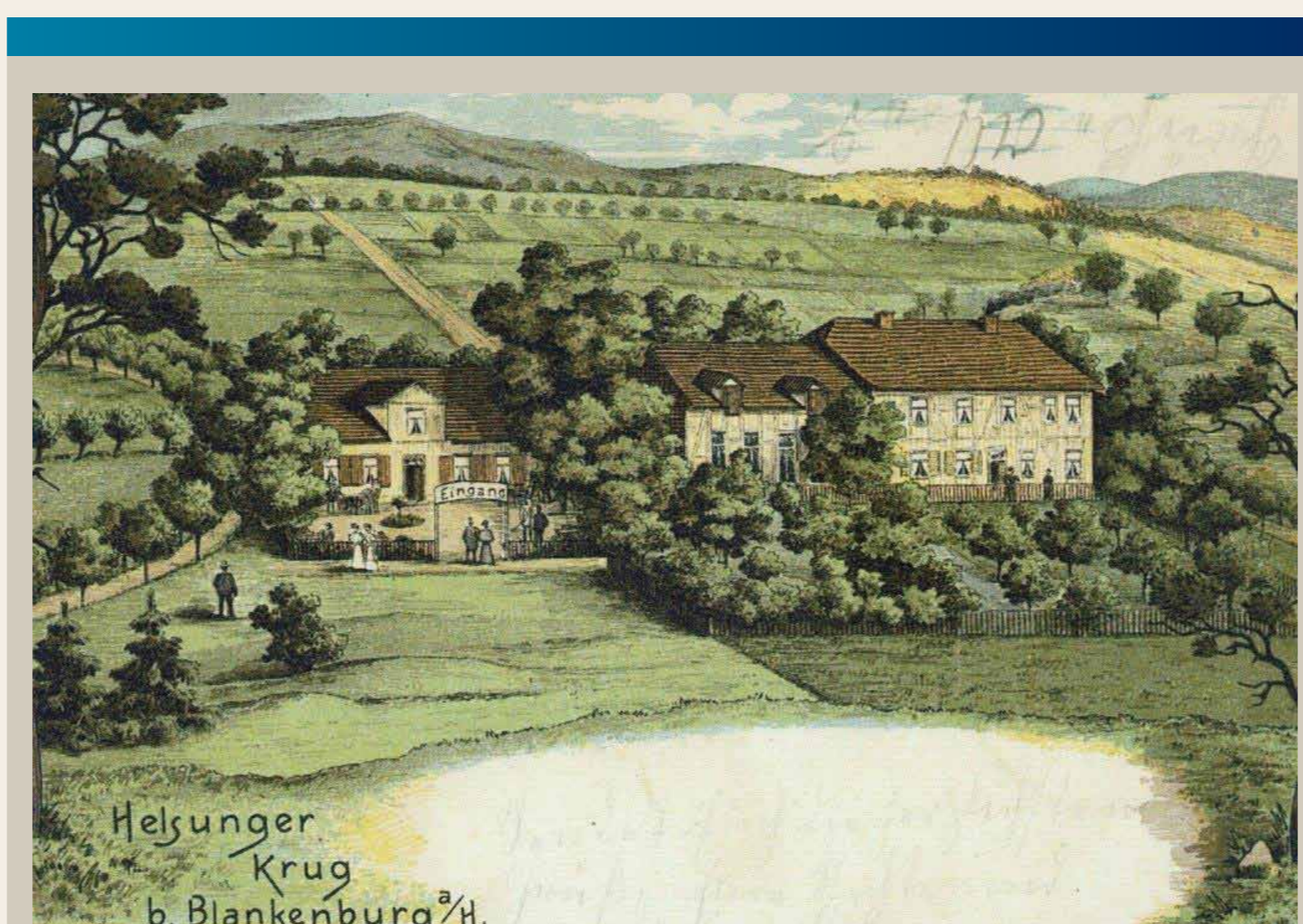
Im Bereich des Helsunger Bruchs begünstigte kalkhaltiges Grundwasser das Entstehen eines Durchströmungsmoores. Das Wasser stammt vorwiegend aus dem Kleinen Jordan, der östlich von Cattenstedt im Muschelkalk versickert. Das in Resten erhalten gebliebene Kalkflachmoorgebiet ist das einzige seiner Art in Sachsen-Anhalt. Etwa 20 ha sind Teil des europäischen Schutzgebietssystem Natura 2000. Eingeschlossen im FFH-Gebiet Kalkflachmoor im Helsunger Bruch (DE 4232-302) ist das 5,84 ha große Naturschutzgebiet Hammelwiese. Kalkliebende Arten bestimmen die Vegetation. Typisch ist die Stumpfbliätige Binse, die diese Lebensgemeinschaft kennzeichnet. Auch eine Engelwurz-Kohldiestelwiese ist in das Schutzgebiet einbezogen. Den entscheidenden Ausschlag für die 1967 erfolgte Ausweisung der brachgefallenen Teilfläche des Helsunger Bruches als Naturschutzgebiet gab jedoch das Vorkommen verschiedener Orchideenarten, wie



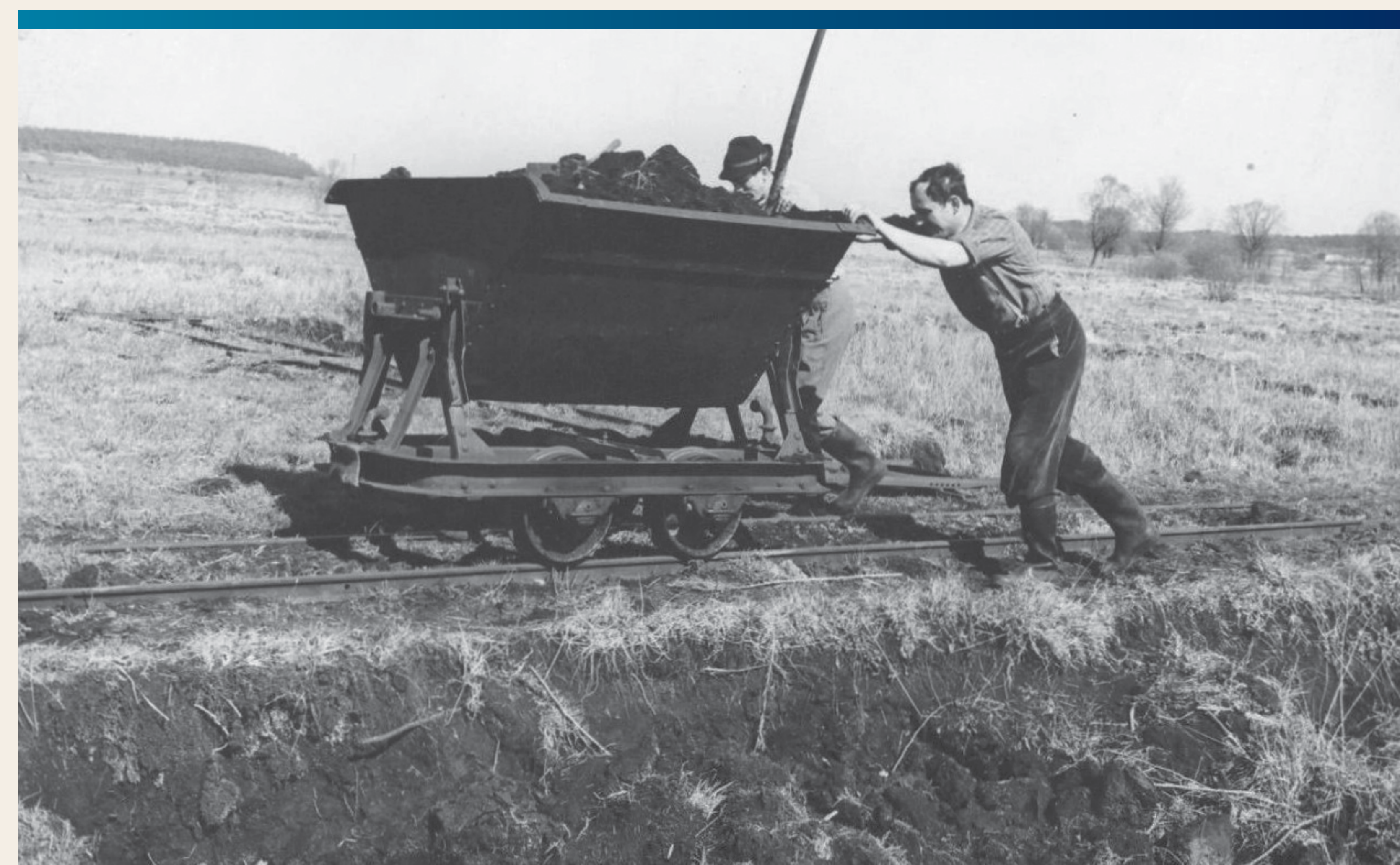
das Breitblättrige Knabenkraut. Zu den auffälligeren Tierarten, die das Schutzgebiet besiedeln, gehören die Kleine Pechlibelle, der Kleine Blaupfeil und die Nordische Moosjungfer. Um das Helsunger Bruch landwirtschaftlich nutzen zu können, wurden in den 1960er Jahre umfangreiche Meliorationsmaßnahmen durchgeführt. Der Moorkörper begann daraufhin zu schrumpfen. Ein später als Ersatzmaßnahme für den Torfabbau errichteter Stau scheint kleinflächig die Situation des Wasserhaushaltes zu verbessern.

Der Torfabbau hatte bereits 1752 unter der Regierung des Preußenkönigs FRIEDRICH II. begonnen. Seit 1940 wird der hochzersetzte Torf zu Heilzwecken von der Teufelsbadklinik Blankenburg abgebaut. Das so gewonnene Heilmittel wird zur Behandlung des Bewegungsapparats und zur Stärkung des Immunsystems eingesetzt. Für ein Bad in der Moorwanne sind etwa 90 kg Frischmoor notwendig.

In Mooren sind große Mengen Kohlendioxid gebunden. Schrumpft ein Moorkörper infolge Trockenlegung, wird das klimaschädliche Gas freigesetzt. Moorschutz ist deshalb ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz.




In Helsungen existierten mehrere Ziegelhütten, die vermutlich im 17. Jh. verfielen. Aus der später errichteten Schmiede wurde ein Gasthof, der bereits 1788 Erwähnung fand.



In den 1960er Jahren wurde das abgebaute Moor in Loren zur Verladerrampe geschoben.

Als Träger des Natur- und Geoparks stellt sich der in Quedlinburg geschäftsansässige Regionalverband Harz der Herausforderung, die Erd- und Bergbaugeschichte anschaulich und begreifbar zu machen. Er betreibt deshalb ein flächendeckendes Netz aus Landmarken und Geopunkten. Landmarken sind weithin sichtbare oder besonders bekannte Punkte des Geoparks. Geopunkte sind Fenster in die Erdgeschichte. Das Helsunger Bruch ist Geopunkt **10** im Gebiet der Landmarke **9** – Roßtrappe. Weitere Informationen zum Natur- und Geopark Harz erhalten Sie im Restaurant Helsunger Krug oder hier: www.harzregion.de



 The remnants of the Helsunger Bruch calcareous low moor are part of the Natura 2000 network of protected natural areas. However, only 5.84 hectares are classified as nature conservation reserve. Frederick the Great, King of Prussia, authorised the first peat extraction in the Helsunger Bruch moor in 1752. Since 1940, peat has only been extracted for therapeutic purposes. It is used in the clinic in Blankenburg for the treatment of diseases of the musculoskeletal system and for re-invigoration of the immune system. Intact moors are carbon dioxide sinks. Protection of moors, therefore, contributes to climate protection.

Text: Dr. Klaus George & Christiane Linke • Fotos: Helmut Schier & Teufelsbadklinik Blankenburg, Historische Ansichtskarte: Archiv Hans-Jürgen Bösch • Summary: Darren Mann
 Weiterführende Literatur: „Mineralschlamm und Torf - Naturheilmittel in der Entwicklung des Teufelsbades“, Hiltneröder Edition Nr. 4, herausgegeben vom Bergverein zu Hiltnerode e. V., 2013
 Konzeption und Design: Design Office
 © Regionalverband Harz e. V., Quedlinburg 2016.